

Die Autorinnen und Autoren des Bandes

Stefanie Börner, geb. 1980; Jun.-Prof. Dr.; Studium der Soziologie in Leipzig und Valencia, seit 2018 Juniorprofessorin für die Soziologie europäischer Gesellschaften an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin u. a. an der Friedrich-Schiller-Universität Jena am Lehrstuhl für Soziologische Theorie von Hartmut Rosa. Zwischen 2007 und 2012 Stipendiatin an der »Bremen International Graduate School of Social Sciences« (BIGSSS), wo sie 2012 zum Thema Nationalisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland und dem Vereinigten Königreich promovierte. Lehrtätigkeiten in Berlin, Bremen, Jena, Leipzig, Magdeburg und Moskau. Veröffentlichungen u. a.: mit Ulf Bohmann/Diana Lindner/Jörg Oberthür (Hrsg.), *Praktiken der Selbstbestimmung*, Wiesbaden 2017; mit Monika Eigmüller (Hrsg.), *European Integration, Processes of Change and the National Experience*, Basingstoke 2015; *Belonging, Solidarity and Expansion in Social Policy*, Basingstoke 2013. Aufsätze u. a. in *Zeitschrift für Sozialreform*, *European Union Politics*, *British Journal of Sociology* und *Journal of European Social Policy*.

Sophia Dafinger, geb. 1987; Dr.; seit 2019 Akademische Rätin (auf Zeit) am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Augsburg. Zuvor Studium der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, der Neueren und Neuesten Geschichte sowie der Politischen Wissenschaften in München und Paris; 2012–2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena; 2013–2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Augsburg; 2018–2019 Postdoktorandin im BMBF-Projekt »Praktiken der Solidarität. Strukturen und Dynamiken transnationaler Solidarität im 20. und 21. Jahrhundert«. Veröffentlichungen u. a.: *Die Lehren des Luftkriegs. Sozialwissenschaftliche Expertise in den USA vom Zweiten Weltkrieg bis Vietnam*, Stuttgart 2020; *Keine Stunde Null. Sozialwissenschaftliche Expertise und die amerikanischen Lehren des Luftkrieges*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 17, 2020, H. 1, S. 11–35; *Demokratie in Flammen. Die NS-Bücherverbrennungen 1933*, in: Ulrich Hohoff/Gerhard Stumpf/Andrea Voß (Hrsg.), *Die Augsburger »Bibliothek der verbrannten Bücher«*, München 2019, S. 69–81; »viel schauerliches und viel groteskes«. *Lion Feuchtwangers Deutung der nationalsozialistischen Judenverfolgung*, in: *Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch* 34, 2016, S. 205–225.

Marc Drobot, geb. 1980; Dipl.-Soz., Dipl.-Ing.; Studium in Zittau und Dresden; von 2017 bis 2020 Lehrtätigkeit an der Universität Dresden, zeitweise als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für soziologische Theorien und Kultursoziologie; Forschungsschwerpunkte: Sozial- und Gesellschaftstheorie, Kulturwissenschaft, Protest- und Bewegungsforschung, Allgemeine Ökonomie; seit 2017 Promotionsstipendiat der Hans-Böckler-Stiftung: Promotionsprojekt »Solidaritätsideal und ökonomisches Kalkül in Europa«, Veröffentlichungen u. a.: mit Jan Ackermann/Katharina Behne u. a.,

Metamorphosen des Extremismusbegriffes. Diskursanalytische Untersuchungen zur Dynamik einer funktionalen Unzulänglichkeit, Wiesbaden 2015; zusammen mit *Martin Schroeder*, Wie man bekämpft, was man selbst repräsentiert. Pegida – eine fundamentalistische Gruppierung, in: *Tino Heim* (Hrsg.), Pegida als Spiegel und Projektionsfläche. Wechselwirkungen und Abgrenzungen zwischen Pegida, Politik, Medien, Zivilgesellschaft und Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2017, S. 253–306; mit *Tino Heim*, Scarcity Incorporated. Das Knappheitsparadigma als ein Ausgangsproblem pluraler Ökonomie, in: *David J. Petersen/Daniel Willers/Esther M. Schmitt* u. a. (Hrsg.), Perspektiven einer pluralen Ökonomie, Wiesbaden 2019, S. 69–106; *Stuart Halls* ›Theorie der Artikulation. Eine Rahmenmethodologie für die Protest- und Bewegungsforschung, in: *Judith Vey/Johanna Leinius/Ingmar Hagemann* (Hrsg.), Handbuch Poststrukturalistische Perspektiven auf soziale Bewegungen. Ansätze, Methoden und Forschungspraxis, Bielefeld 2019, S. 230–248.

Sebastian Garbe, geb. 1986; Dr.; Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien und Universität von Buenos Aires; seit 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Justus-Liebig-Universität Gießen und 2020 Promotion in Soziologie an derselben Universität; 2014 bis 2017 Stipendiat am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) an der Justus-Liebig-Universität Gießen; 2020 Preisträger des Dr.-Herbert-Stolzenberg-Award for the Study of Culture für hervorragende Dissertationen sowie 2017 für hervorragende Leistungen in der Lehre. Veröffentlichungen u. a.: El »Mapuche hiperreak« en el contexto de solidaridad internacional: del maputusiasmo al esencialismo estratégico, in: *Iberoamericana XX*, 2020; mit *María Cárdenas/Andrea Sempértegui* (Hrsg.), Ch'ixinakax utxiwa. Eine Reflexion über Praktiken und Diskurse der Dekolonisierung, Münster 2018; mit *Pablo Quintero* (Hrsg.), Kolonialität der Macht. De/Koloniale Konflikte zwischen Theorie und Praxis, Münster 2013; Deskolonisierung des Wissens. Zur Kritik der epistemischen Gewalt in der Kultur- und Sozialanthropologie, in: *Austrian Studies in Social Anthropology 1*, 2013, URL: <<https://www.univie.ac.at/alumni.ksa/assa/ausgaben/assa-journale/journal-2013/deskolonisierung-des-wissens/>> [23.12.2020].

Hermann-Josef Große Kracht, geb. 1962; apl. Prof., Dr. phil., theol. habil.; Studium in Frankfurt am Main, Münster, Petrópolis (Brasilien) und Kassel. 1988–1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für katholische Theologie der Universität Kassel, 1994–2000 Studienreferendar/Studienrat; seit 2000 Assistent am Institut für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster. Seit 2008 Akademischer Rat/Oberrat am Institut für Theologie und Sozialethik der TU Darmstadt. Forschungsschwerpunkte: Gerechtigkeits- und Solidaritätstheorien, Religion und politische Öffentlichkeit; Geschichte und Theorie der katholischen Sozialtradition. Veröffentlichungen u. a.: Solidarität und Solidarismus. Postliberale Suchbewegungen zur normativen Selbstverständigung moderner Gesellschaften, Bielefeld 2017; *Gustav Gundlach SJ (1892–1963)*. Katholischer Solidarismus im Ringen um die Wirtschafts- und Sozialordnung, Paderborn 2019; Postliberale Wohlfahrtsdemokratie, Münster 2009 (unveröffentlichte Habilitation); Kirche in ziviler Gesellschaft. Studien zur Konfliktgeschichte von katholischer Kirche und demokratischer Öffentlichkeit, Paderborn 1997.

Yoshihiro Iida, geb. 1966; Prof.; Studium der Geschichte und Politikwissenschaft in Tokio; seit 2003 Professor für neuere europäische Politikgeschichte an der Juristischen Fakultät der Universität Gakushuin (Tokio); zuvor 1991 bis 1994 wissenschaftlicher Assistent an der Juristischen Fakultät der Staatlichen Universität Tokio, 1995 bis 1996 Dozent an der Juristischen Fakultät der Universität Gakushuin, 1996 bis 2003 außerordentlicher Professor an der Juristischen Fakultät der Universität Gakushuin. 2001 bis 2003 Gastwissenschaftler am Historischen Seminar der Universität Tübingen und 2017 bis 2018 am Friedrich-Meinecke-Institut der FU Berlin. Veröffentlichungen u. a.: Demokratischer Einheitsstaat. Pläne zur Reichsreform in der Weimarer Republik, in: *ZfG* 67, 2020, S. 5–26; Boukyakusuru Sengyooroppa. Naisen to Dokusai no Kako wo maeni (= Die Politik des Vergessens in Europa von 1945 bis zur Gegenwart), Tokio 2019; Souzou no Doitsuteikoku. Touitsu no Jidai niokeru Kokuminkeisei to Renpoukokkakensetsu (= Die Erfindung der föderativen Nation. Nationsbildung und Bundesstaatsbildung in der Reichsgründungszeit), Tokio 2013.

Zoé Kergomard, geb. 1989; Dr.; Studium der Jura und der Europa-Studien in Paris und Frankfurt an der Oder, seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin in Zeitgeschichte am Deutschen Historischen Institut in Paris. Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Freiburg (Schweiz) im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsprojekts »Political Parties and Election Campaigns in Post-war Switzerland« (Leitung: Damir Skenderovic/Oscar Mazzoleni). Ihre Dissertation hat sie 2018 verteidigt und 2020 veröffentlicht: Wahlen ohne Kampf? Schweizer Parteien auf Stimmenfang, 1947–1983 (Schwabe, Open Access). Wichtigste Veröffentlichungen: Knowledge on a Democratic »Silence«. Conflicting Expertise on the Decline in Voter Turnout in Postwar Switzerland (1940s–1980s), in: *KNOW: A Journal on the Formation of Knowledge* 4, 2020, H. 2, S. 231–261; »Mehr Freiheit, weniger Staat«. Zum Neoliberalismus als Patentrezept gegen die Krise der Schweizer Parteien um 1980, in: *Regula Ludi/Matthias Ruoss/Leena Schmitter* (Hrsg.), *Krise und Neoliberalismus in der Schweiz*, Zürich 2018, S. 111–136; An die Urnen, Schweizerinnen! Die Erfindung der Wählerin im eidgenössischen Wahlkampf von 1971, in: *Hedwig Richter/Hubertus Buchstein* (Hrsg.), *Kultur und Praxis der Wahlen. Eine Geschichte der modernen Demokratie*, Wiesbaden 2017, S. 237–265.

Fabian Lemmes, geb. 1975; Jun.-Prof. Dr.; Studium in Saarbrücken und Paris; Juniorprofessor für Europäische Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum. Zuvor Promotion am Europäischen Hochschulinstitut Florenz, Fellow am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes. Vertretung der Professur für Geschichte Westeuropas im 19. und 20. Jahrhundert an der Universität Kassel (2013/14), Fellow am Collegium de Lyon (2019/20). Veröffentlichungen u. a.: Zwangsarbeit in Saarbrücken, St. Ingbert 2004; Collaboration in Wartime France, 1940–1944, in: *European Review of History* 15, 2008, S. 157–177; Der anarchistische Terrorismus des 19. Jahrhunderts und sein soziales Umfeld, in: *Stefan Malthaner/Peter Waldmann* (Hrsg.), *Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen*, Frankfurt am Main 2012, S. 73–117; mit Manuel Borutta, Die Wiederkehr des Mittelmeerraumes. Stand und Perspektiven der neu-historischen Mediterranistik, in: *Neue Politische Literatur* 58, 2013, S. 389–419; mit

Olivier Forcade/Johannes Großmann u. a. (Hrsg.), *Evakuierungen im Europa der Weltkriege*, Berlin 2014; *Propaganda der Tat. Zur Geschichte einer besonderen Gewaltpraxis*, in: *Mittelweg* 36, 29, 2020, Nr. 4/5, S. 23–44; *Arbeiten in Hitlers Europa. Die Organisation Todt in Frankreich und Italien 1940–1945*, Köln/Weimar etc. 2021.

Friedrich Lenger, geb. 1957; Prof. Dr.; seit 1999 Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Studium der Geschichte, der Soziologie, der Politischen Wissenschaften und der Kulturanthropologie in Düsseldorf, Ann Arbor und Bielefeld; 1985–1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschulassistent in Tübingen, 1994/95 Lehrstuhlvertretungen in Bielefeld und Tübingen, 1995–1999 Professor für Neuere und Neueste Geschichte in Erlangen, 1997/98 Visiting Fellow am St Antony's College Oxford, 2001/2002 Konrad-Adenauer-Lehrstuhl am Center for German and European Studies der Georgetown University, 2009/2010 Fellow am Kulturwissenschaftlichen Kolleg Konstanz, 2011/2012 Fellow am Historischen Kolleg München, 2015 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Seit 2019 Mitglied der Leopoldina. Veröffentlichungen u. a.: *Zwischen Kleinbürgertum und Proletariat. Studien zur Sozialgeschichte der Düsseldorfer Handwerker 1816–1878*, Göttingen 1986; *Sozialgeschichte der deutschen Handwerker seit 1800*, Frankfurt am Main 1988; *Werner Sombart (1863–1941). Eine Biographie*, München 1994 (3. Aufl. 2013); *Industrielle Revolution und Nationalstaatsgründung*, Stuttgart 2003; *Metropolen der Moderne. Eine europäische Stadtgeschichte seit 1850*, München 2013 (2. Aufl. 2014); *Globalen Kapitalismus denken. Historiographie-, theorie- und wissenschaftsgeschichtliche Studien*, Tübingen 2018.

Yves Müller, geb. 1982; M. A.; Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Gender Studies in Berlin, Doktorand an der Universität Hamburg, seit 2019 Promotionsstipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg. Veröffentlichungen u. a.: mit Robert Claus/Esther Lehnert (Hrsg.), *»Was ein rechter Mann ist ...«. Männlichkeiten im Rechtsextremismus*, Berlin 2010; mit Reiner Zilkenat (Hrsg.), *Bürgerkriegsarmee. Forschungen zur nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA)*, Frankfurt am Main 2013; *»dass die Aufbauarbeit der SA in Luxemburg im Augenblick eine Krisis durchmacht«*. Die nationalsozialistische *»Sturmabteilung«* (SA) in Luxemburg 1941–1944, in: *Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte* 70, 2018, H. 4, S. 7–21; *»Faschistische Grundstruktur«*. Lutz Niethammers Analyse der extremen Rechten (1969), in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 16, 2019, H. 1, S. 197–205.

Jan Neubauer, geb. 1987; Dr.; Studium in Köln, Jena und College Park/Maryland; seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator im BMBF-Forschungsprojekt *»Praktiken der Solidarität. Strukturen und Dynamiken transnationaler Solidarität im 20. und 21. Jahrhundert«* am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Augsburg; zuvor 2016 bis 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt *»München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft«* und am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 2014/2015 Stipendiat der Fulbright-Kommission, 2013 bis 2015 Stipendiat in der Grundförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung; Veröffentlichungen u. a.: *Arbei-*

ten für den Nationalsozialismus. Die Stadt München und ihr Personal im »Dritten Reich«, Göttingen 2020; Antisemitische Selbstmobilisierung im Zeichen der »Volksgemeinschaft«. Der Münchner Fall Ernst Henle, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 26, 2017, S. 90–120.

Dominik Rigoll, geb. 1975; Dr.; seit 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Zuvor 2009 bis 2010 wissenschaftlicher Projektkoordinator und Forschungsgruppenleiter am Centre Marc Bloch Berlin, 2010 bis 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie von Februar bis März 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte, Abteilung Berlin. Fellowships am History Departement der Princeton University und am Institut d'histoire du temps présent Paris. Veröffentlichungen u. a.: Staatsschutz in Westdeutschland. Von der Entnazifizierung zur Extremistenabwehr, Göttingen 2013; mit Norbert Frei (Hrsg.), Der Antikommunismus in seiner Epoche. Weltanschauung und Politik in Deutschland, Europa und den USA, Göttingen 2017; mit Marc Bergère/Jonas Campion u. a. (Hrsg.), Pour une histoire connectée et transnationale des épurations en Europe après 1945, Bruxelles 2019; mit Sebastian Bischoff/Cornelia Siebeck u. a., Zeitgeschichte der Rechten. Neue Arbeiten zu einem jungen Forschungsfeld, in: Zeitgeschichte Online, August 2020.

Michael Schneider, geb. 1944; Dr. phil. 1974 (Universität Bremen), Habilitation für Neuere Geschichte 1982 (Universität Hamburg); seit 1971 Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung, zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Sozial- und Zeitgeschichte und von 1999 bis 2009 Leiter des Archivs der sozialen Demokratie; seit 1974 Lehrbeauftragter und seit 1994 Honorarprofessor am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn. Von 1992 bis 2013 Mitherausgeber der »Reihe: Politik- und Gesellschaftsgeschichte« und von 1995 bis 2011 Mitglied der Redaktion des »Archivs für Sozialgeschichte«. Veröffentlichungen u. a.: Unternehmer und Demokratie. Die freien Gewerkschaften in der unternehmerischen Ideologie der Jahre 1918 bis 1933, Bonn 1975; Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des ADGB. Zur gewerkschaftlichen Politik in der Endphase der Weimarer Republik, Bonn 1975; Aussperrung. Ihre Geschichte und Funktion vom Kaiserreich bis heute, Köln 1980; Die Christlichen Gewerkschaften 1894–1933, Bonn 1982; Streit um Arbeitszeit. Geschichte des Kampfes um Arbeitszeitverkürzung in Deutschland, Köln 1984; Demokratie in Gefahr? Der Konflikt um die Notstandsgesetze, Bonn 1986; Kleine Geschichte der Gewerkschaften, Ihre Entwicklung in Deutschland von den Anfängen bis heute, Bonn 1989 (engl. 1991, chines. 1992); Unterm Hakenkreuz. Arbeiter und Arbeiterbewegung 1933 bis 1939, Bonn 1999; In der Kriegsgesellschaft. Arbeiter und Arbeiterbewegung 1939 bis 1945, Bonn 2014; Internetportal URL: <<https://www.gewerkschaftsgeschichte.de>>, online seit 1. Mai 2016.

Christopher Seiberlich, geb. 1991; M.A.; Studium der Geschichte und Germanistik in Freiburg im Breisgau und Göteborg; ab Frühjahr 2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Zeitgeschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen; seit 2019 Promotionsstipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung; Veröffentlichung: No Peace without Equality. The »North-South Conflict« and Social Democratic Foreign Policy in

Sweden, the Netherlands and West Germany in the 1970s, in: *Nevra Biltekin/Leos Müller/Magnus Petersson* (Hrsg.), *200 Years of Peace in Sweden* (im Erscheinen).

Paul Sprute, geb. 1993; M. A.; wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner, Doktorand in einem Forschungsprojekt zu Bauvorhaben deutscher Unternehmen im »Globalen Süden«. 2019 Masterabschluss »Global History«, Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin. Masterarbeit bei Timothy Nunan zur Geschichte des Solidaritätsdiensts International (SODI) bis Mitte der 2000er-Jahre. Seit Ende 2020 auch selbst bei SODI aktiv. 2017–2020 studentischer Mitarbeiter am Arbeitsbereich für Globalgeschichte am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, zuständig für die Zeitschrift »Global Histories: A Student Journal«.

Dietmar Süß, geb. 1973; Prof. Dr.; Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg. Studium an der FernUniversität Hagen, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universidad de Cantabria und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Veröffentlichungen u. a.: *Tod aus der Luft. Luftkrieg und Kriegsgesellschaft in Deutschland und England*, München 2011 (engl. 2014); »Ein Volk, ein Reich, ein Führer«. *Die deutsche Gesellschaft im Dritten Reich*, München 2017.

Stefan Wannenwetsch, geb. 1982; M. A.; Studium der Neueren und Neuesten Geschichte und Politikwissenschaft in Tübingen und Brisbane. 2014–2016 Graduiertenstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2016–2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen im DFG-Projekt »Arbeiter« in der westdeutschen »Arbeitnehmergesellschaft«. Zur Transformation einer zentralen Kategorie gesellschaftlichen Wissens nach dem Boom«. Seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften, Universität Tübingen, im Projekt »Gräberfeld X«. Veröffentlichung: *Unorthodoxe Sozialisten. Zu den Sozialismuskonzeptionen der Gruppe um Otto Straßer und des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes in der Weimarer Republik*, Frankfurt am Main/Bern etc. 2010.

Stefan Weispfennig, geb. 1990; M. A.; Studium der Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Trier; seit 10/2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum Europa der Universität Trier im DFG-geförderten Forschungsprojekt »Der konsumierende Staatsbürger«; Promotionsstipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Meik Woyke, geb. 1972; Dr. phil.; Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung; zuvor 2007–2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 2012 Referatsleiter im Historischen Forschungszentrum/Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung; Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Sozialdemokratie und von sozialen Bewegungen, Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung, Erinnerungskultur und Public History. Veröffentlichungen u. a.: mit *Ursula Bitzegeio/Anja Kruke* (Hrsg.), *Solidargemeinschaft und Erinnerungskultur im 20. Jahrhundert. Beiträge zu Gewerkschaften, Nationalsozialismus und Geschichtspolitik*, Bonn 2009; (Hrsg.), *Wandel des Politischen. Die Bundesrepublik Deutschland wäh-*

rend der 1980er Jahre, Bonn 2013; Willy Brandt/Helmut Schmidt: Partner und Rivalen. Der Briefwechsel (1958–1992), Bonn 2015; Helmut Schmidt. 100 Seiten, Ditzingen 2018; mit Benedikt Brunner/Thomas Großbölting/Klaus Große Kracht (Hrsg.), »Sagen, was ist«. Walter Dirks in den intellektuellen und politischen Konstellationen Deutschlands und Europas, Bonn 2019.